

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinstanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 293.

Dresden, Dienstag den 19. Dezember 1916.

27. Jahrg.

Ausweichende Antwort Sonninos - Der Wettlauf zum Sereth

An der heute bevorstehenden Sitzung des Unterhauses wird Lloyd George die Antwort auf die deutsche Friedensnote geben. Zur gleichen Zeit wird vermutlich im französischen Senat Briand zu derselben Frage das Wort ergreifen. Es ist anzunehmen, daß der Inhalt der Reden zwischen den Entente-Staatsmännern vereinbart ist.

Nach dem läblichen Chorus der Ententepresse sowie nach der heftigen Erklärung Russlands konnten kaum irgendwelche größeren Hoffnungen auf den heutigen entscheidungsvollen Tag übrig bleiben. Es wird nur die Frage sein, ob überhaupt eine Möglichkeit zur Fortführung der Friedensfrage übrig bleibt.

Aus Rom treffen bereits Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Sonnino ein, die zwar sehr ausweichend sind, aber doch keineswegs jede Hoffnung auf Fortführung der Friedensfrage abschneiden. Sonnino führte in der Abgeordnetenkammer aus:

Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschlag, Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht werden würden, so würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun sei. Es wäre nicht praktisch und auch nicht erstrebenswert, heute darüber Erörterungen zu pflegen. Heutzutage wird kein Verbündeter irgendeine etwaige Bedingung in Erwägung ziehen können, die gegebenenfalls für ihn allein bestimmt und angedeutet wäre. Im öffentlichen Interesse und auf Grund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksicht kann ich Ihnen nicht mitteilen über den Inhalt der Antwort, die wir auf diesen Schritt der vier feindlichen Mächte erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht werden, sobald darüber ein Einverständnis getroffen ist. Wir alle wünschen schärflich den Frieden, und zwar einen dauerhaften Frieden. Aber wie sehen als einen dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit von Ketten abhängt, die geschmiedet werden könnten, um sie dem einen oder dem anderen Volke anzulegen, sondern von dem gegenseitigen Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundgesetzes der Nationalitäten, von dem Völkervertrag und den Grundrissen der Menschlichkeit und Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach einer internationalen Regelung der Unterordnung oder der Vorherrschaft oder einer Regelung, die die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlags für bestimmte Grundlagen von Verhandlungen, die den berechtigten Forderungen der Gerechtigkeit und der Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von uns weigern, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt zeigt auch in entferntesten Ländern, daß diese Bedingungen im gegenwärtigen Falle nicht verwirklicht werden können.

Die offizielle Antwort an die Mittelmächte ist mit diesen Erklärungen noch nicht gegeben. Das Einverständnis mit den anderen Ententemächten ist also bisher noch nicht hergestellt. Es scheint, als ob die Schwierigkeiten, dieses Einverständnis herzustellen, nicht gering sind.

Sonnino spricht sich angelehnt der durcheinander wogenden Meinungen, die in Italien und in besonderen in der italienischen Kammer vorhanden sind, äußerlich vorsichtig aus. Seine Meinungen haben erstens keinerlei festen, feststehenden Kern. Er erkennt an: „Wir alle wünschen sehr lebhaft den Frieden.“ Die Kriegsziele aber, die er darlegt, sind ganz allgemein gehalten. „Ein gerechtes Gleichgewicht“, „Grundlagen der Menschlichkeit und Zivilisation“ sollen einen dauerhaften Frieden begründen. Solche Worte wählt man, wenn man bestimmte Ziele anzugeben zu vermeiden wünscht.

Sonnino erklärt das bisherige Anerbieten der Mittelmächte für unzureichend und fordert bestimmte Vorschläge. Dann werde sich niemand weigern, darüber zu verhandeln. Er selbst macht aber gleichfalls keinerlei bestimmte Vorschläge. Immerhin aber sagt er nicht: Wir wollen nicht verhandeln. Das eröffnet eine gewisse Aussicht auf weitere Möglichkeiten!

Eine letzte Meldung aus Rom besagt: Sonnino hat keine Rede, indem er die Kammer beidwort, die Beratung mit der Fortsetzung irgendeiner Tagesordnung zu schließen, die die Vermittlung zuließe, daß Italien in der Annahme eines von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine von seiner Verbündeten verschiedene Haltung einnehmen konnte. Demgemäß forderte Sonnino die Kammer auf, der Regierung in einer Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszudrücken.

Die einzelnen bedeutenden Stellen der Rede Sonninos wurden mehrfach durch den Beifall der Kammer besonders hervorgehoben. Ihr Schluß wurde mit einer eindrucksvollen Beschwörung aufgenommen. Durch Jurets wurde der Inhalt der Rede bekräftigt. Jurets verlangte ferner, daß die Kammer die einfache Tagesordnung beschließt mit dem Ausdruck des vollständigen unbedingten Vertrauens. In moment-

Heftige Kämpfe auf dem Stufer der Maas. — In Rumänien 1000 Gefangene und reiche Beute. — Rückzug des Feindes in der Nord-Dobrußja.

(W. I. S.) Antisch. Großes Hauptquartier, den 19. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Sommerflüssen wurde das Gefäß- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach harter Feuerbereitschaft gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe Kronprinz:

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Stufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fesselwald an. Die vor unserer Stellung liegende Chambréville-Brücke im Nahkampf in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfrente wurden sie abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Sachsen: Südlich des Karas-Sees und südlich der Bahn Ternopol-Skagow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Am Gulin-Tonnenfeld in den Waldspalten wurden russische Patrouillen, an der Saleputna-Strasse Angriffe eines russischen Bataillons abgelehnt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken:

Bei Teilkämpfen wurden in den letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Bergzeug — beladen — erbeutet. In der Nord-Dobrußja hat der Feind seinen Rückzug über zwei anscheinende Stellen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armeekorps bringen die untere Donau vor.

Ragebanische Front:

In der Struma-Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

die Tribune die Haltung des Präsidenten und schreibt: „Nicht wir müssen drängen und ermahnen, wir können nur im äußersten Falle helfen. Dieser äußerste Fall ist noch nicht da. Außerdem ist es für uns nützlich, geduldig zu sein, denn es ist für Europa und die ganze Welt weniger wichtig, daß der große Krieg beendet werde, als daß er einen dauerhaften und gerechten Abschluß findet.“

Befürchtungen der Neutralen.

Paris, 18. Dezember. Neuere von dem Tag schreibt in einem Artikel über die Haltung der Neutralen, daß es im eigenen Interesse der neutralen Staaten liegt, alles zu tun, um die Friedensaktion zu fördern. Die Fortsetzung des Krieges würde für die kleinen Staaten viel verhängnisvoller sein als für die kriegführenden, da beide Parteien den Krieg ohne Rücksichtnahme auf die neutralen Staaten fortsetzen werden. Es ist dringend notwendig, eine gemeinsame Aktion der Neutralen schnellstens herbeizuführen, um die Gefahren abzuwenden, die den kleinen Staaten durch die Fortsetzung des Krieges drohen.

Der Vormarsch auf Braila.

In der Ostwalachei befindet sich die rumänische Armee in raschem Rückzuge nach dem Sereth, in der Dobrußja verfolgen die Bulgaren nach Norden. Die Linie Babadagh-Berzineaga ist schon überschritten. Diese Linie verläuft etwa 30 Kilometer südlich Braila von der Donau nach dem Schwarzen Meer. Wenn es den flüchtenden Rumänen nicht gelingt, in dem Sumpf- und Waldgelände des Donauflusses fruchtigen Widerstand zu leisten, ist Braila unmittelbar bedroht. Geradezu gespalten wird die russisch-rumänische Armee, wenn Radenken's linker Flügel den Sereth eher erreicht als das zurückgehende Gros der gegnerischen Donauarmee. Die Trümmer der rumänischen Armee werden rasch und trotz bodenlosen, vertrockneten Wegen unaufhaltbar in das kaum 30 Kilometer breite Berezil hineingetrieben, das im Osten von der Donau umflossen, im Westen vom Gebirgsstod der Karpathen und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein ausgedehnter Widerstand in diesen Floden vom Puzou-Fluß durchzogenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluß in breiter Front von den Verfolgern überstritten wurde. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Romanicu-Corati; die Städte Braila, Galatz und Jockani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verfestigung um 900 Kilometer erreicht.

Russk Invalid schreibt zur Lage in Rumänien: Die rumänischen Truppen fluten gegenwärtig zurück, befinden sich aber tatsächlich in schwieriger Lage. Wir müssen uns ernstlich darauf vorbereiten, daß aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch unserer Armee bedeutende Schwierigkeiten entstehen. Die Kaiserliche Zeitung Odnina schreibt: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand, aber der Stamm überließ unsere Kraft. Rumänien stirbt nicht wehrlos; aber ehelos sind die, die es ins Unglück stürzten. Der rumänische Generalstab gibt in der Independance Roumaine bekannt: Die deutschen Erfolge beruhen auf der Massenkonzentrierung schwerer Artillerie und auf flugschwerer Heberlegenheit. Rumänien war außerstande, rechtzeitig die feindlichen Truppenansammlungen aufzudecken.

Die rumänischen Lequischen.

Berlin, 18. Dezember. Ueber die rumänischen Lequischen belauter: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann

Die Stellungnahme der französischen Sozialisten.

Am 23. Dezember wird ein Kongreß der französischen Sozialisten zusammentreten. Der Kongreß ist einberufen worden zur Vorbereitung der Zusammenkunft der Sozialisten der Entente-Länder, die für Ende Januar 1917 geplant ist. Natürlich wird nunmehr das deutsche Friedensangebot eine Hauptrolle spielen. Nach einer ersten Meldung kam es in dem den Kongreß vorbereitenden Ausschuß, der letzte Tage Beratungen abhielt, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Friedensfreunden und Friedensgegnern.

In dem gestern von uns kurz mitgeteilten Beschluß der Sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements wird erklärt:

Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden. Die Vereinigung fordert also ermahnt, keinen Vorschlag ohne ernste Prüfung desselben abzulehnen, zweitens, die Vorschläge den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Schließlich läßt die Vereinigung die alliierten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich vor den kriegführenden Völkern kund zu geben und selbst sofort durch formelle Gegenvorschläge das Kriegsziel bekanntzugeben, das sie für unbedingt erforderlich erachten.

Auch andere Departementsorganisationen beschäftigen sich mit der Tagesordnung des 23. Dezember. So hat dem Rat in Anbetracht auch der Verhandlung des Departements Gard in Nîmes die Friedensfrage und die Wiederaufnahme der internationalen Verhandlung behandelt. Der Abgeordnete Comper-Porel, der sich gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen Sozialisten erklärte, blieb in der Minderheit. Der Delegiertentag löste sich schließlich in drei Gruppen auf.

Der Vatikan.

Rom, 19. Dezember. Secolo schreibt: Der Vatikan hält sich in unbrüchlichem Schweigen über das Friedensangebot. Bemerkenswert sind die heutigen Konferenzen des Papstes mit zahlreichen Kardinalen sowie vatikanischen Diplomaten, der Gesandten Belgiens, Englands und Spaniens. Alle Verhandlungen werden vom Papst und vom Staatssekretär persönlich geleitet.

Die Rückkehr Gerards.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der dänische Amerikadampfer Frederic VIII. traf gestern abend mit dem amerikanischen Botschafter Gerard an Bord in Christiania ein.

Ob Gerard hinsichtlich der Friedensmöglichkeiten etwas Gutes mitbringt, ist nicht abzusehen. Es scheint dabei bleiben zu sollen, daß Präsident Wilson nur dann etwas für den Frieden tun will, wenn beide Hauptbeteiligten ihn darum ersuchen würden. Das Londoner Blatt Weekly Dispatch erzählt aus New York vom 16. Dezember: Obwohl man in gewissen Kreisen glaubt, daß jetzt für Amerika der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um den Kriegführenden seine Dienste anzubieten, habe Präsident Wilson seiner Umgebung erklärt, daß er keine Vermittlungsversuche unternehmen werde, bevor er die Sicherheit habe, daß dieser Versuch auch gelinge.

Der Berichterstatter der New Yorker Tribune drückt aus Washington, daß Wilsons Weigerung, Deutschlands Friedensvorschlag offiziell zu unterlegen, große Enttäuschung bei den Deutschen hervorrief, besonders da bekannt ist, daß andere Neutrale bereit sind, sich nach Wilson zu richten. In einem Beitragelob

man doch damit rechnen, daß der Bohr- und Wasserzweck in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen werden und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann.

Der Verlauf der zweiten Karpathenfront.

Budapest, 18. Dezember. Der Bericht über den Verlauf der zweiten Karpathenfront am 11. Dezember. Die Russen besaßen den Bahnhof von Komarow, der aber nur einige unbedeutende Verluste erlitten.

Neues U-Bootstreifen.

In einer heute abgehaltenen nationalliberalen Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Stresemann in Köln für das Friedensangebot Deutschlands drinsteht er wenig Zustimmung aus.

Das Schlachtfeld von Verdun.

Der Korrespondent des Daily Chronicle an der Front von Verdun meldet: Am 16. Dezember abends begann Schnee zu fallen. Am 17. Dezember nahen der Schneefall zu.

Eine bemerkenswerte Anfrage in der französischen Kammer.

Wie L'Espresso mitteilt, brachte der Abgeordnete Abel-Ferrin, einer der Führer der Kammeropposition, eine aufsehenerregende Interpellation ein, in der er die Anteilnahme der englischen Truppen in den Kämpfen in Frankreich als unzureichend bezeichnet.

Feindliche Kriegsberichte.

Der französische Heeresbericht über die Kämpfe an der Meuse. Französische Heeresbericht vom 18. Dezember, nachmittags: Südlich der Somme wurde eine feindliche Abteilung, die sich den französischen Linien südlich von Vermeux näherte, vernichtet.

Englischer Heeresbericht vom 17. Dezember abends.

Im Laufe der letzten Nacht haben wir einen erfolgreichen Handstreich gegen feindliche Stellungen in der Gegend von Hamant ausgeführt. Granaten wurden in die Unterstände geworfen und der Feind erlitt Verluste.

Napoleon I. und Polen.

Über den blutigen Schlachtfeldern des Weltkrieges scheint etwas wie die Wogenlinie einer polnischen Freiheit aufzufliegen. Das sah schon einmal so aus, vor hundert und einigen Jahren, als die Folgen der großen Revolution Europa zu einem Schmelztopf gemandelt hatten.

Schon in den Tagen der Legislative und des Konvents hatten die Nachhaken des neuen Frankreichs verurteilt die Sache der Polen, deren Selbständigkeit damals in den letzten Jahrhunderten lag, für sich aufzunehmen. Ihre Erde übernahm Napoleon, als er, erster Konsul noch, sich zu einem Vertrauten äußerte: 'Die Polen sind stets die Freunde Frankreichs gewesen, meine Aufgabe ist es, sie zu retten.'

Auch regnete es nach der Jahresversammlung von Straßburg, zu dem seit der dritten Sitzung der Abgeordneten das größte Stück polnischer Gebiets mit Friedrichs Reichthum gehörte.

hörte aus, die Wiederherstellung Polens sei die geeignetste und die leicht einig wirksame Maßregel. Rußland jenseits der Ostlichen Grenze Europas zu halten und es zu beherrschen, so ist diese Schranken zu überschreiten. Aber, und darauf kam es Napoleon nach mehr an, sie schaffe auch die Möglichkeit, den Sund und die Ostsee für England und Rußland zu sperren.

Wiederherstellung Polens war ihm Polen nur als Aufwandsort gegen Preußen und Rußland und als Aufwandsort für seine eigene Flotte lieb und wert. Die Polen in den preussischen Provinzen, unter der preussischen Hand zu gebieten, um gewandelt, jubelten, soweit sie überhaupt zu politischen Bewußtsein erwacht waren, den französischen Bataillonen als Vorkämpfern zu; sie leisteten ihnen vielfach alle möglichen Dienste und trübten die verhaßten preussischen Beamten aus dem Lande.

Griechenlands Blockadenot.

Aus Athen wird gemeldet: Ministerpräsident Zambros hat erklärt, daß die Blockade erst aufgehoben werden würde, wenn die Frage der Ermächtigung gelöst sein werde.

Times erfahren aus Athen: Die Annahme der Veränderungen der Entente bedeutet die Entfernung der Armee aus Thessalien und die Verbringung der Artillerie nach dem Peloponnes. Die Alliierten werden wegen der Ereignisse von Anfang Dezember noch eine Note an die griechische Regierung richten.

Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe, welche die Blockade zu durchbrechen versuchten, wurden verhaftet. In Palas wurde der Name Benizelos, den man einer Straße gegeben hatte, wieder geändert.

Corriere della Sera meldet aus Athen: Nach dort eingetroffenen, noch nicht bestätigten Nachrichten sollen venezianische Truppen die Inseln Zante und Ithaka besetzt haben. Die Nachricht macht einen starken Eindruck, da man vermutet, daß die Belegung nach Vereinbarung zwischen Venizelos und den englisch-französischen Behörden erfolgt sei.

Die Belprechung im Haag.

Der Vorsitzende unserer Partei, Genosse Dr. Ebert, übermittelt uns gegenüber verschiedenen Entstellungen der folgenden Darstellung von seiner und Scheidemanns Reise nach Holland:

Hobert eine Belprechung, die Scheidemann und ich mit Troostka, van Kol und Guyens am 7. Dezember im Haag hatten, hat der Vorwärts in seiner Nummer vom 12. Dezember in der Mitteilung gemacht. Gegenüber anderslautenden Zeitungsnachrichten über diese Belprechung ist bereits in jener Nummer bemerkt worden, daß sie auf teilweise unrichtigen Informationen beruhen.

Die Belprechung im Haag war schon seit Monaten in Aussicht genommen. Auf unseren Wunsch ist sie vor Wochen verschoben worden. Sie sollte sich lediglich mit der Situation der sozialistischen Parteien in den kriegführenden Ländern und dem etwaigen Zusammentritt des Internationalen Sozialistischen Bureau beschäftigen.

Über das Resultat der daraufhin geführten Besprechungen haben wir Mitteilung gemacht. Auch unsere Stellung zur Zwangsabführung der Belgier haben wir dargelegt, und zwar in dem gleichen Sinne, wie das bereits von unseren Vertretern im Haushaltsausschuß und im Plenum des Reichstags geschehen ist.

Angewisschen machten die französischen Staatsräte und Generale aus ihrer Abweisung des Volkswortes zum Teil nur den Dem Marschall Lannes legten die Soldaten das Wort in den Mund: 'Das Blut eines Franzosen ist wertvoller als ganz Polen!'

Widerwillig nur fanden sich die anderen Elemente ein, als durch Feltes vom 14. Januar 1807 in der sogenannten ersten Kommission eine provisorische Regierung ernannt wurde; nur ein Werkzeug in des Kaisers Hand war und eigentlich nur den Zweck hatte, die Ausübung von Soldaten und die Aufbringung von Soldaten zu fördern.

Widerwillig nur fanden sich die anderen Elemente ein, als durch Feltes vom 14. Januar 1807 in der sogenannten ersten Kommission eine provisorische Regierung ernannt wurde; nur ein Werkzeug in des Kaisers Hand war und eigentlich nur den Zweck hatte, die Ausübung von Soldaten und die Aufbringung von Soldaten zu fördern.

ihre Aufmerksamkeit gelenkt auf die völkerverwidrige Behandlung deutscher Kriegsgefangener in feindlichen Ländern, namentlich in Russland.

Alle anderen Behauptungen über unsere Vespredung im Saag sind falsch. Unwahr ist insbesondere die Behauptung der Times, wonach unsere Flotte nach vorheriger Verhandlung mit dem Reichskanzler oder im Einverständnis mit der Regierung unternommen sei.

Berlin, den 18. Dezember 1916. Dr. Oberl.

Kolonialer Ueberchwang.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht in der Verbandszeitung „Deutsch-Weberke“ die im Interesse der deutschen Kolonialpolitik bei den Friedensverhandlungen berücksichtigt werden müßten. Die Kolonialpolitik überwindet und kolonialer Vespredung wird betont. Es müßte nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß das zukünftige Kolonialrecht nicht wieder so gut wie wehrlos einem feindlichen Zugriff preisgegeben wird. Eine ausreichend starke Kriegsmarine würde die wichtigste Schutz jeder überseeischen und kolonialen Vespredung sein müssen; die Sicherung gewisser Landverbindungen wäre eine wirkungsvolle Ergänzung dieser Aufgabe der Flotte. Niemand aber eine solche erleben. Außerdem sei eine ausreichende Zahl von nach Bedarf zu besetzenden Flotten-, Boden-, Kabel- und Funkstationen zu errichten. Soweit diese Stützpunkte nicht auf Inseln liegen, ist aus militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten ihre Ergänzung durch ein entsprechend großes koloniales Hinterland dringend erwünscht.

Ein in Afrika zu errichtendes Kolonialreich könne nach Ansicht der deutschen Kolonialgesellschaft nicht genügen, denn die außerordentlich große Zukunft Chinas erfordert die Festhaltung und Erweiterung von Stützpunkten im Gebiete des Indischen und des Stillen Ozeans.

Die Männer der Kolonialgesellschaft, die so weitestgehende Ziele aufstellen, sind zum großen Teil dieselben, die auch eine Erziehungspolitik in Europa betreiben. Es ist und aber unendlich, daß diese Personen glauben, mit solchen Kriegszielen je zum Frieden kommen zu können. Wollte die deutsche Regierung denartige Kriegsziele aufstellen, so würden ihre Versuche, zum Frieden zu gelangen, nicht auf sich selbst beschränkt werden. Indem die Kolonialgesellschaft gegenwärtig mit ihrem Programm hervortritt, erschwert sie der Regierung die Möglichkeit, die Grundlagen eines Ausgleichs mit den Kriegsgegnern zu finden.

Was ferner die Durchführung des obigen großzügigen Programms betrifft, so ist es eine Frage von ganz wesentlicher Bedeutung zu sein. Während die Kolonialgesellschaft an allen erdenklichen Punkten der Welt kolonialer Vespredung anstrebt, ist der bekannte Kolonialpolitiker Paul Rohrbach anderer Meinung. Er vertritt in der kolonialen Zeitung die Meinung, daß an Stelle der gestreuten und für die Dauer nicht verlässlichen Besitztümer ein wirkliches Kolonialreich in ein oder zwei großen geschlossenen Blöcken geschaffen werden müsse.

Erhöhung der Kohlenprelle.

Von zuständigen Stelle wird uns mitgeteilt:

Die Kohlenpreise sollen wieder eine Erhöhung erfahren. Die letzte Preiserhöhung erfolgte im Februar 1915 und zwar wurden die Preise wie folgt erhöht: Für Halbfabrikate um 1 M., für schließliche Steinkohlen um 50 Pf. pro Tonne. Die Preise für Braunkohlen-Prellens um Rhein und der Lausitz wurden um 2 M., die aus Mitteldeutschland um 1 M. erhöht. Mit Beginn des neuen Jahres beabsichtigt nun die Kohlenindustrie eine neue Preiserhöhung durchzuführen, und zwar die Preise für Steinkohlen des Ruhrreviers um 2 M., für Kohls im Ruhrrevier um 3 M., für Braunkohlen-Prellens in Oberschlesien und in Preußen um 2 M. Die preussische Regierung hat dieser in Aussicht genommenen Preiserhöhung nicht entgegengetreten können, da ohne diese die Leistungsfähigkeit des heimischen Bergbaues nicht aufrecht erhalten werden könne. Seit dem 1. Januar 1916 ist eine außerordentliche Steigerung der Kohlenpreise beim Kohlenbergbau in der Gegend getreten. Das ist der Regierung nicht nur von der Kohlenindustrie nachgewiesen worden, sondern das haben auch die Erfahrungen gezeigt, die beim heimischen Bergbau gemacht worden sind. Dieser hat jetzt eine Mehrausgabe von 12 Millionen Mark. Mit einer weiteren Steigerung der Kohlenpreise ist aber in beträchtlichem Umfang zu rechnen. Wenn daher der Kohlenbergbau nicht eine Aufbesserung des Preises ausfindig machen würde, so wäre die Lage der Bevölkerung im Reich eine sehr bedauerliche. Es ist zu erwarten, daß die Kohlenpreise in Zukunft noch weiter ansteigen werden.

Als Herr III. erklärte, daß der Kaiser sei, nachdem er Polen kennen gelernt, überzeugt, daß dieses Land ein unabhängiges Land nicht erlangen könne und würde sich zum Ruine an dem Krieg in seine Staaten und Rechte wieder eingeleitet. Da sich der Verhandlungen geschlossen, ließ er die Truppenaushebung der polnischen und löste in Warschau Markt durch Taktik ab, der die Polen zu tief verachtete, da sie nur auf den Krieg seien, die Unordnung zu organisieren. Aber obwohl Jehnhausen von polnischen Seiten, kaum daß sie die Pläne in die Hand gedrückt bekommen, in den Krieg geschickt wurden — bedauernswertes Ansehen, das nicht trugte, wofür es steht! —, daß der Kaiser aus dem Reich, als er eine Denkschrift über die Lage des Reichs ausbreitete, mit besonderer Betonung, nicht von der Unabhängigkeit Polens zu sprechen und alles zu unterdrücken, was dahin beitragen könnte, die Polen zu befreien, sondern daß er sich selbst, den Kaiser als den Befreier erscheinen zu lassen, da er sich bei diesen Gegenstand niemals erklärt hat. Als dann am 14. Juni der Krieg geschlossen war und sich Ausland und erst recht Preußen am schließlichen Frieden penigst zeigten, dachte er nicht im Traum an die polnische Freiheit, die er nur einen Finger zu rühren. Die Polen, für welche Freiheit auch nur einen Finger zu rühren, hätte die polnische Unabhängigkeit herzustellen, hätte einen langwierigen Krieg gegen Russland und Verwicklungen mit Österreich zur Folge gehabt. Auf der anderen Seite wollte er Polen auch nicht unabhängig lassen, da er bei einem neuen Streitfall mit Russland als Stützpunkt zu verwenden gedachte. So kam bei den Tischen der Friedensunterhandlungen, auf die die „Regierung“ Polens nicht einen deutlichen Eindruck hatte, ein klägliches Spitzgebilde aus Millionen Einwohner unzufrieden, als hätte antwortend die polnische parlamentarische Verfassung dem neuen Frieden ein wenig entgegengehalten. Als Entschädigung für seine Unterwerfung holte sich Napoleon vorher aus dem Lande noch Millionen Franken heraus, die er zu Unbegünstigten für seine Verführer verwandte.

Nicht als die Errichtung eines bescheidenen Herzogtums, sondern die Vereinigung Polens die Stimmung der polnischen Patrioten, das war weniger, als wir erwarteten, weniger als das, was sie erträgt hatten! Man dachte an die Zukunft, um die Gegenüber erträglich zu machen. Und nur dieser Glaube an die Zukunft hat die polnischen Patrioten von einem gewaltigen Ausbruch ihrer schmutzigen Enttäuschung zurückgehalten.

Hermann Wendel.

erhöhung ganz freigegeben werden könnten. Die Durchführung einer solchen Vespredung würde aber im Hinblick auf so große Schwierigkeiten stehen, daß hiervon Abstand genommen werden müßte. Jedoch ist der Braunkohlenindustrie nachgelegt worden, die Braunkohlen-Prellens nur um 1 M. pro Tonne zu erhöhen, da diese Industrie nicht die gleiche Steigerung der Gesamtpreise hat, wie die Steinkohlenindustrie. Danach würde sich der Preis für Braunkohlen-Prellens um 5 Pf. für den Zentner steigern, mit dem Zusatz für den Handel würde die Steigerung 10 Pf. betragen. Da der Jahresbedarf einer Familie auf 45 bis 50 Zentner zu schätzen ist, würde eine Familie durch die Kohlenpreiserhöhung eine Mehrausgabe von 5 M. haben. Auch den Gesamtpreis, die Kohlenpreiserhöhung usw. konnte eine entsprechende Stellung nicht eingeräumt werden, da eine solche praktisch nicht durchzuführen ist. Unter Berücksichtigung der Erhöhung des Kohlenpreises um 3 M. pro Tonne und im Hinblick auf die höhere Wertminderungsmöglichkeit der Nebenprodukte in den Gesamtpreisen würde übrigens die Gaspreiserhöhung nur ein Viertel weniger pro Kubikmeter betragen. Am vorläufigen Interessent liegt es aber sehr, möglichst viel Aufschub zu verwenden, da der Bedarf an Nebenprodukten, die bei der Gasbereitung gewonnen werden, während der Kriegszeit außerordentlich ausgenommen hat.

Somit die Mitteilung, dem Volk wird also nach der gewöhnlichen Verteuerung aller Lebensmittel und Verbrauchsgüter ein weiterer beträchtlicher Steigerung der Kohlenpreise zugemutet, ohne daß angeblich die Leistungsfähigkeit des heimischen Bergbaues nicht aufrecht erhalten werden könne. Diese Verteuerung soll eintreten, obwohl nachgewiesenermaßen in der Bergwerks- und Hüttenindustrie immer noch sehr erhebliche Steinerträge erzielt werden. Die den Bergbauunternehmen sehr nachteilige Rheinisch-Westfälische Zeitung schrieb noch am 28. November im Hinblick auf ihre übliche Zusammenfassung der Geschäftsberichte von 17 der größten deutschen Bergwerks- und Hüttenbetriebsunternehmen: „Es sind bei fast allen Betrieben (mit wenigen Ausnahmen) Rekordgewinne zu den Gewinnergebnissen erzielt worden, die die vorjährigen um das Doppelte, vielfach um das Dreifache übersteigen.“ Die Folge seien starke Vorkaufveränderungen, vermehrte Aufschreibungen und besondere Rücklagen gewesen.

Daß diese gewaltige Gewinnsteigerung nicht nur für die Hüttenindustrie, sondern auch für den Bergbau und im besonderen für den Kohlenbergbau festzustellen ist, zeigt u. a. auch der Bericht der Riederlaufinger Braunkohlenwerke, nach dem die Braunkohlenförderung und Verkaufszahlen trotz starkem Abgang der geschulten Arbeiter höher als vor dem Kriege war. Ueber die Unterbindung der finanziellen Ergebnisse von 5 Gewerkschaften gibt nachfolgende Zusammenstellung Auskunft:

Es betragen die Abschreibungen (in Mark):				
Jahr	Abgeschrieben	Eintrag	Saldo	Verbleibender
1911	821 825	1 824 400	310 645	2 799 663
1912	870 618	1 588 222	301 201	3 365 282
1913	987 609	1 600 000	288 179	3 374 883
1914	993 640	1 548 000	446 010	3 261 301
1915	1 094 180	1 555 813	573 797	3 950 879

Es betrug der Reingewinn (in Mark):				
Jahr	Abgeschrieben	Eintrag	Saldo	Verbleibender
1911	597 216	2 275 849	324 595	2 741 609
1912	728 590	2 968 050	848 998	3 064 783
1913	879 688	2 817 072	581 378	3 355 282
1914	910 498	2 405 289	366 550	3 755 580
1915	1 028 744	2 628 478	516 257	4 158 118

In allen diesen Betrieben waren also innerhalb der Abschreibungen als auch die Reingewinne im Jahre 1915 höher und teilweise sogar beträchtlich höher als in den Jahren vorher. Die Beispiele, die sich noch beliebig vermehren ließen, werden zeigen, wie das Verhalten der Werksbesitzer nach weiteren Erhöhungen der Kohlenpreise einschlagen wird. Eine Vespredung dieses Verhaltens in dieser Zeit der schweren Not würde die große Klasse der Verbraucher absolut nicht verstehen; die Erfüllung der Wünsche der Werksbesitzer würde nur den Anschein erwecken, als sollten die Gewinne der Werke auf Kosten des unter der allgemeinen Verteuerung schon schwer genug leidenden Volkes noch weiter gesteigert werden.

Ernährungsfragen.

Die Kartoffelbestände.

In einer Sitzung des Kreisrates von Obprien ergriff Herr v. Lüde das Wort zu einem beweglichen Appell an die Kreisverordneten, sie möchten ihren ganzen Einfluß aufwenden, damit seinen Anordnungen kein Widerstand entgegengelegt werde. Er führte dann weiter aus:

„Wohl sei dank der tapferen Truppen und ihrer genialen Führung die strategische Lage selten gut, aber trotzdem müßte jeder den Anordnungen der Behörden unbedingt Folge leisten. Insbesondere seien aber bei der Kartoffelbestandsaufnahme so viel ungenaue Angaben gemacht worden, daß er sich genötigt gesehen habe, durch die Gendarmen nachzugehen. Werde es nicht anders, so werde er demgemäß an das Generalkommando berichten, worauf dann militärische Requisitionen erfolgen werden. Von Beamten des Kriegsernährungsamtes sei auf einer Reise durch den Kreis festgestellt worden, daß auf dem Lande in geradezu unverantwortlicher Weise Milch und Butter verbraucht wird, nur damit der Städter nichts bekomme. Es sei ein absolutes Nichtig, wenn bei einem Hindrichbestande von 14 000 im Kreise nur 4 1/2 Zentner Butter in der Woche abgesetzt werden. Eine neue, scharfe Verordnung betreffend die Ablieferung der Butter werde schon in den nächsten Tagen erlassen werden.“

Diese landtätlichen Klagen und Drohungen zeigen zugleich, daß die Aufnahme der Kartoffelbestände mit der Wirklichkeit nicht das mindeste zu tun hat. Herr Landrat Lüde sagt es mit aller Würdigen und Durchsichtigkeit, daß die Kartoffel sehr wohl erfrischen und nahrhaft „unwahre Angaben“ der Produzenten dem Konsumenten vorenthalten werden.

Deutsches Reich.

Gebühren bei Verurlaubungen.

Bei den einzelnen Truppenteilen bestand bisher eine große Unklarheit über die Gebühren, die bei Verurlaubungen an Mannschaften zu bezahlen sind. Dem hat eine Kabinetsorder mit den nötigen Erläuterungen durch das Kriegsministerium nunmehr ein Ende gemacht. Die neue Order unterscheidet zwischen gewöhnlichem Urlaub und häufig wiederkehrendem Urlaub. Dem gewöhnlichen Urlaub, der im allgemeinen bis zu 14 Tagen, in der Grenzgrenze bis zu einem Monat gewährt wird, ist zum Beispiel Urlaub während der kirchlichen Festzeiten, zur Befreiung häuslicher und privater Angelegenheiten, Erholungsurlaub, auch Urlaub im Hinblick auf Heilungsbedürfnisse, Erholungsurlaub, auch ausnahmsweise Urlaub von längerer Dauer als einem Monat erteilt, so daß bei Unteroffizieren und Mannschaften, die nicht dem aktiven Friedensstand angehören, Entlassung zu erfolgen. Diese Reur-

sehen dann zur Disposition der Regimentskommandos. In diesen Urlauben fallen wird das Gehalt oder die Vorschau unterfützt weiter bezahlt, ferner die Verurlaubung zur Verurlaubung im Betrag von höchstens 150 M. pro Tag, außerdem freie Fahrt. Das gilt sowohl für Mannschaften der mobilen als auch der immobilen Truppenteile.

Wichtige Wiederkehrender Urlaub liegt bei dem Sonntagurlaub, ferner dann, wenn jemand in kurzen Abständen häufig beurlaubt wird, so daß er in dieser Hinsicht dem gewöhnlichen Urlaub gegenüber gegenüber besser gestellt ist. Das ist der Fall, wenn jemand innerhalb eines Vierteljahres durch mehrfache Verurlaubungen (außer Sonntags) insgesamt länger als zehn Tage beurlaubt wird. In diesem Falle wird ebenfalls Gehalt oder Vorschau unterfützt gewährt, dagegen keine Verurlaubung und keine Freifahrt. Bei Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit oder Vorschau unterfützt, Verurlaubung zur Verurlaubung für einzelne Mannschaften, wenn die Reuebereitschaft des Urlaubs durch den Truppenarzt bezeugt ist; außerdem freie Fahrt.

Bei Urlaub zur Beschäftigung in eigenen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben wird Gehalt oder Vorschau unterfützt gewährt, ferner Verurlaubungsgeld und freie Fahrt; dagegen bei Urlaub zu besonderer Tätigkeit in fremden landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben oder bei Wehrübungen wird Gehalt oder Vorschau nur bis Ende des Monats, oder bis Ende des Vorschauvertrags gewährt. Verurlaubungsgeld gibt es nicht. Freifahrt wird gewährt bis zum Arbeitsort. Die Fahrtkosten, und zwar nach dem Militärtarif, sind von dem Arbeitgeber, zu dem der Mann beurlaubt wird, zu erstatten; ausgenommen von der Erstattung sind nur die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung, sowie die Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindebehörden und ihre Betriebe.

Wenn Mannschaften nicht als Urlaub für Lohnarbeiter, sondern auf Grund eines von der zuständigen Verwaltungsbehörde befristeten Auftrages des Arbeitgebers für technische Familienmitglieder (im Falle bedingliche, fante, gefaltene, auf deren Falle sie mit gemindert sind), beurlaubt werden, und auf Zahlung eines Lohnes von dem Arbeitgeber keinen Anspruch haben, erhalten sie Vorschau, Verurlaubungsgeld und Freifahrt. Bei längerem Urlaub als einem Monat wird Gehalt nur bis Ende des Monats, Vorschau nur bis Ende des Monatsvertrags, keine Verurlaubung und keine Freifahrt gewährt.

Genehmigte Mannschaften, die längeren Urlaub erhalten zu privater Beschäftigung in eigenen und fremden landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben, erhalten Vorschau, Verurlaubungsgeld und freie Fahrt. Die Vorschau wird auch gewährt, wenn der Urlaub erteilt wird zur Aufnahme der Arbeit im Zivildienst, und zwar solange, bis das Entlassungsverfahren beendet ist. Daneben wird gewährt Verurlaubungsgeld und freie Fahrt.

Bei Entlassungen und Zurückstellungen aus landwirtschaftlichen Gründen zu einer zivildienstlichen Tätigkeit im Interesse der Landesverteidigung, für die von einer Behörde oder einem privaten Arbeitgeber Gehalt oder Lohn gewährt wird, wird das militärische Gehalt bezahlt bis Ende des Entlassungsmonats. Die Vorschau bis zum Schluss des laufenden Monatsvertrags. Verurlaubungsgeld wird nur bis zum Abgangstermin gewährt. Heilungs- und Vorschauverträge, sowie die freie Fahrt und von dem Arbeitgeber, zu dem der Mann entlassen wird, zu erstatten. Die Erstattung dieser Kosten findet nur dann statt, wenn es sich um selbständige landwirtschaftliche oder andere selbständige Gewerbebetriebe handelt.

Diese letzte Anordnung ist zweifellos berechtigt; denn auch über auch dafür gesorgt werden, daß den Arbeitern diese Lohn nicht vom Solde abgezogen werden dürfen, sondern daß sie der Arbeitgeber, dem der Mann zugewiesen wurde, selbst zu bezahlen hat.

Parteilangelegenheiten.

Die Beitragsperze in Braunschweig.

In Ergänzung unserer kurzen Mitteilung wird über die Vorgänge in Braunschweig folgendes berichtet:

Am 7. Dezember hatte eine Mitgliederversammlung stattgefunden, die sich mit der Beitragsperze befaßte. Da auf dieser die Debatte nicht zum Abschluß kam, so beschloß sich eine zweite Mitgliederversammlung am 14. Dezember mit derselben Frage. Es lagen drei Anträge vor, von denen einer die sofortige Beitragsperze durch den Ortsverein forderte, ein weiterer eine Abstimmung im ganzen Wahlkreise über die Beitragsperze. Der dritte Antrag, vom Ortsvorstand gestellt, erklärte sich im Prinzip mit der Beitragsperze einverstanden, empfahl jedoch Verlegung der Frage, um sich mit den anderen größeren Orten resp. Organisationen zum Zweck eines einheitlichen Vorgehens in Verbindung zu setzen. Der Referent, Redakteur Richter (früher in Duisburg) trat offen für die Parteipaltung ein und wurde dieses Vorgehen nur dadurch zu verhindern, daß er der Gegenseite dieselbe Absicht unterwarf. In gleichem Sinne sprachen noch mehrere Redner, während der Reichstagsabgeordnete Antrich, der bekanntlich zur „erweiterten Wanderschaft“ gehört, als Gegner der Beitragsperze auftrat. Antrich er seine Rede reichlich mit Ausfällen gegen die Parteivertratte und die Generalkommission, a würgte — er behauptete unter anderem, daß die Generalkommission die Politik der Partei mache — konnte er sich in dem Braunschweiger „Kritik“ nicht begeben. Vielmehr wurde er durch wachsenden Tumult unterbrochen und schließlich niedergeschrien, und zwar gerade, als er den Satz sprach: „Was jetzt nottut, ist nicht die Beitragsperze, sondern die Beendigung des Krieges.“ Bei diesen Worten erhob sich, nach dem Bericht des Braunschweiger Volksfreundes, ein solcher Tumult, daß Antrich seine Rede nicht zu Ende halten konnte. Wir entnehmen hieraus die wichtige Lehre, daß den Journalisten auf der äußersten Linken die Parteipaltung bereits in dem Maße Selbstzweck geworden ist, daß sie ihnen selbst wichtiger als die Durchführung des Friedens erscheint. Für den Ortsvorstand beabsichtigten Herr Lutzer und andere denen Resolution und beabsichtigten die Parteipaltung, die Beitragsperze abzuschleichen, wußten sich aber sagen lassen, daß ja die eigene Antrag die Beitragsperze prinzipiell billige. Schließlich wurde die ergründete Resolution mit großer Mehrheit angenommen, wonach der Ortsverein beabsichtigt, dem Ortsvorstand unverzüglich sämtliche Beiträge zu sperren. Des weiteren wird die Arbeitsleitung beauftragt, so rasch wie möglich einen Kreisrat einzuberufen, um auch einheitlich für den ganzen Kreis die Beitragsperze zu beraten und zu beschließen.

Treschner Polizeibericht vom 18. Dezember.

Kartoffelschwinder festgenommen. Zwei junge Burischen verhafteten sich die Mädchen von Wertheimern heftiger Narben. Sie wurden die Chefsachen der Wertheimern auf und spezialten ihnen vor, die kamen im Auftrag des Reichers, um ihre Güter und Geld zu holen. Der Wertheimer habe bei einer günstigen Gelegenheit Kartoffeln eingekauft. Die Freude der Frauen über die in Aussicht stehenden Kartoffeln war natürlich groß und da die Burischen den Einbruch von Vespredungen machten, gab man ihnen bereitwillig leere Tische und Geldbeträge von 6 bis 20 M. Das verlangte Geld haben die Burischen in leistungsfähiger Weise vorausgab. Am 13. Dezember gelang es der Aufmerksamkeit und Entschlossenheit eines 15jährigen Mädchens, einen der Schwinder auf frischer Tat festzunehmen zu lassen. Sein Genosse entkam, doch gilt seine Person als festgenommen. Bei der Vernehmung des festgenommenen ergab sich, daß die beiden Schwinder noch in weit mehr Fällen tätig waren als hier angegeben kamen. Es werden deshalb Verhaftungen, die noch keine Anzeige erteilt haben, erwartet, dies bei der Kriminalpolizei, Schiefgasse 7, nachzuholen. Der festgenommene ist 1,83 Meter groß, hat blaue Haare, blaue Augen, etwas blasser, gesunde Gesichtsfarbe und trägt dunkles Jackett, darunter eine dunkle Strickjacke, braune Wanderschuhen, schwarze Schnürschuhe und hellbraune Sportmütze. Ein Bildnis von ihm liegt bei der Kriminalpolizei auf. Sein Gewicht ist circa 1,55 Meter groß, hat volles rundes Gesicht, trägt graugrüne Zöpfe, braune oder dunkle Zöpfe, schwarze Schnürschuhe und Mütze.

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetze vom 12. Juni 1916 ist der Wochenbeitrag für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 1. Januar 1917 an:

in Lohnklasse I auf 18 Pf.
II = 26
III = 34
IV = 42
V = 50

erhöht werden. Die Wochenbeiträge zur Krankenversicherung betragen wie bisher
in Lohnklasse I = 102 Pf.
II = 130
III = 135
IV = 123
V = 108
in Lohnklasse VI = 96 Pf.
VII = 81
VIII = 69
IX = 54
X = 42

Dresden, den 15. Dezember 1916.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden.

L. 1567

Coeben erschien: Als Landwehrmann mit der Brigade Graf von Pfell
„Kriegslyrik“
 von **Bruno Lanzmann**

Ein Weltkrieg der schmerzlichen Kämpfe...
 Preis: In Dürer-Linien gebunden M. 3.50
 Auf Millimeterpapier in 2 Farben gedruckt M. 2.50
 Verlag Alexander Köhler in Dresden
 Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

Jenseits des Ozeans

Photographische Originalaufnahme der berühmtesten Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas mit erläuterndem Text

Preis nur 3.50 Mark

Volksbuchhandlung, Weltinerplatz 10.

Mit Bezugsschein!

Blaue Blusen

4.95, 5.00 [B 1345]

Blaue Hosens

4.95, 5.00

Blaue Schürzen

1.40, 1.50

Knaben- u. Mädchenstrümpfer 2.10, 2.40, 3.30, 3.60.
 Chemisier-Strumpfwaren-Fabrik u. Webwaren-Niederlage
 Holtenauerstr. Ecke Annenstraße.

Wiener Ziehharmonika

ein- und zweireihig.
Prima Ausführung geschmackvolle Muster in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Otto Friebe!

13 Ziegelstraße 13
 Man achte genau auf meine Firma!

Das vornehmste Geschenk für jede Dame ein echter Paradiesreier. 10fache Gültelmer 4 Bl., 18fache 10 Bl., voll. 20, 30, 50, 100 und 200 Bl., echte Stangen- u. Kronenreier, 10, 20, 30 b 100 Bl., Atama-Straußfedern, die best., solche bleiben 10 Jahre schön und sind nur von mir zu haben, 30 cm lang 3 Bl., 40 cm l. 6 Bl., 50 cm l. 12 Bl., 60 cm l. 25 Bl. Schmale Straußfedern, das sind solche, die nur ca. 15 cm lang, ca. 1/2 in lang, kosten bei mir nur 3 Bl., 40 cm nur 1 Bl. Halsreier u. Strauß 3-25 Bl., Karaku-Kragen, dem echt Welttäusch ähnlich, 6, 10, 15, 20-30 Bl. Raub, Geier, See- u. Fische, Silber- u. Goldfrüchte, Eisenranken etc., Kuppeln, Blüten, Palmen, Fruchtstücke, Hasse, Strauß, Schmetterling nur 10, 12, 14.

Jahre schön und sind nur von mir zu haben, 30 cm lang 3 Bl., 40 cm l. 6 Bl., 50 cm l. 12 Bl., 60 cm l. 25 Bl. Schmale Straußfedern, das sind solche, die nur ca. 15 cm lang, ca. 1/2 in lang, kosten bei mir nur 3 Bl., 40 cm nur 1 Bl. Halsreier u. Strauß 3-25 Bl., Karaku-Kragen, dem echt Welttäusch ähnlich, 6, 10, 15, 20-30 Bl. Raub, Geier, See- u. Fische, Silber- u. Goldfrüchte, Eisenranken etc., Kuppeln, Blüten, Palmen, Fruchtstücke, Hasse, Strauß, Schmetterling nur 10, 12, 14.

Elegante Mitter, Entka-Kragen sowie Gehrod-Kragen
 gut erhalten, billig abzugeben.
 Holm, Leipziger Straße 87.

Reinleinene

Hand- und Taschen-Tücher

hat noch abzugeben

Leinenhandlung
H. Rösler
 Rosenstrasse 14. [B 1366]

Bon Herrschaften wenig getragene
 auch neue
 Jacken, Mäntel, Blusen, Röcke, auch für Badische und Kinder.

Angjüge, Mitter, Paletots,

Joppen, Hosen, Vorziehen-Käuzige in groß. Auswahl preisw. zu best. nur
 Galeriestr. 2, l. Rosenbaum. [A 109]

Lederersatz
 Schleißer
 3.50
 3.20
 2.80
 fertig besetzt!

Sonntag geöffnet!

Erstklassige billige Kleidung

für Herren u. Knaben
 nur jetzt im **Kaufhaus zur Glocke**
 25 Annenstr. 25
 direkt Annenkirche

Schaukelferberde neu, 6, 8, 10, 12, Puppenwagen 11, 13, 13, 20 M zu verkaufen Eppelestr. 19, 1. Et.

Armee-Uhren mit Leuchtglas

Über 100.000 im Gebrauch.

Marke „National“
 Alleinverkauf für ganz Deutschland.
 Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armee-Armband-Uhren
 5, 6, 7, 8, 10, 12 Mk.
 Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.

Armee-Taschen-Uhren
 4, 5, 5, 7, 10, 12, 15 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren
 18, 22, 25, 28, 35, 40 Mk.
 Moderner Kriegsschmuck.

Armband-Uhren für Damen
 Die große Mode.

Nr. 1000a Echt Silber 800 gestempelt Mk. 20.-
 Nr. 1000 Echt Silber 10 Rubis Mk. 24.-
 Nr. 1001 Sehr solide Ausführung Mk. 30.-
 Nr. 1002 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 25.-
 Nr. 1003 Tula-Silber, beste Ausführung Mk. 32.-
 Nr. 1004 Tula-Silber, Anker 15 Rubis Mk. 35.-
 Nr. 1006 14kar. Gold plattiert Mk. 30.-
 Nr. 1021 dieselbe extra klein la Werk Mk. 55.-
 Nr. 1009 Echt Gold 585 gestempelt Mk. 85.-
 Nr. 1011 dieselbe extra stark Mk. 125.-
 Nr. 1012 ff. Ankerwerk 15 Rubis Mk. 150.-

Nr. 1030 14kar. Gold plattiert Mk. 35.-
 Nr. 1031 dieselbe extra klein la Werk Mk. 55.-
 Nr. 1033 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 35.-
 Nr. 1035 14kar. Gold 585 gestempelt Mk. 150.-

Nr. 1070 Echt Silber 800 gestempelt Mk. 35.-
 Nr. 1071 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 40.-
 Nr. 1073 14kar. Gold plattiert Mk. 65.-
 Nr. 1074 14kar. Gold 585 gestempelt Mk. 165.-

Damen-Armbanduhren mit Leder
 10, 12, 15, 20, 22, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.
 Nur bestbewährte, in eigenen Werkstätten genau geprüfte Werke. — Mehrjährige Garantie.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben.
 Versand mit großes Nachsehen — Ins Feld portofrei nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
 Verlangen Sie meine Preislisten kostenlos!

J. Niesslein
 Uhren Special-Hand
 Dresden-A. Wildschützstr.

Metal-Einkauf

für Kriegsbedarf!

Preise für 1 Kilogramm:

Messing 1.00
 Kupfer 1.70
 Stanbol (Zinnpapier) 2.75
 Blei 0.45
 Flaschenkapseln 0.50

In Rollen über 100 kg das kg 5 Pf. mehr. [K 367]

Metal-Einkaufsstelle der Graph. Handelsgesellschaft
 Dresden-L., Johanna-Druck 18. Tel. 18331

Metz-Bettstellen

Puppenwagen

große Auswahl billiger als im Laden

Lillengasse 8, pt.
 in d. Nähe v. Postpl. u. Am See.
 Größtes Spezialhaus der Branche.

Leg. Pflanzentiere 100, Stoff- und Wollstoffe 35, 40, 60, Schafel 28, 38, Polsterstuhl 15, Bettf. u. Matr. 20, Spiegel 20, 30, Engel, Herdmanstr. 10, p. l. [K 104]

Märchenbücher

Bilderbücher : Malbücher

zum Wiederverkauf für
 Holzporteur empfiehlt die

Volksbuchhandlung

Weltinerplatz 10.

Pelzwaren

Bekannt gute Qualitäten

Alaskafuchs, Griefbuchs
 Skunks, Marder, Feh
 usw. [A 77]

Neue Modelle!
 Reelle Bedienung!
 Unarbeiten schnellstens

Max Schweriner

Annenstraße, Ecke Serrestraße, u. Leipziger Straße 87.

[B 1367]

Getragene Maßanzüge

und Lieberjäger, blau und grün, Waffenröcke, zwei Mikrowärmer, vier Federbetten, alles wenig getragen, sehr preisw. zu verkaufen.

Tager, Schreiberstraße 19, 1.
 Mein offenes Geschäft für Käufers Bezugsstücke mitbringen. [A 17]

Für d. Weihnachtsfest Harmonium

Die Königin der Musik, größte Freude für jede Familie. Ein Apparat kann jeder sol. Spielen Chorale, Volkslieder, Märchen, Opern usw. Von 100 M. an. Vorabend-Konzerte, Kassenlos, umsonst. Teilzahlung gestattet.

Max Born, Zwickau l. S. [A 118]

Herrschäftlich

wenig getragene Anzüge, Westen, Lieberjäger, Joppen, Schuhe, Herrenkleider, Seiten zu verkaufen.

Langermann
 Große Brüdergasse 11, l. 1. Et.
 Eingang Querstraße. [A 109]
 Sonnabends von 5 Uhr an geöffnet.
 Bezugsstücke mitbringen.

Puppenw. zu kauf. gef. Dresden, Steinbacher Str. 89 b. Dietz. [B 1368]

Ulin

macht Haar u. Bart wachsig. N. 61.20
 In all. Ap. u. Drogn. Dresden u. Sachl.
 Fabrik Uhlmann, Dresden, Wilmannsstr. 11.
 Schenkelferberde zu verkaufen
 Böhmische Str. 15. Köhler l. Borschen.
 Ranne, Hosen, Regenkleid, fault
 Balge, Viktorienstraße 22. [B 1347]

Büchlich und ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Onkel, der Vater unseres lieben Kindes, unter guter Zahn, Studien und Schwager, der

Grenadier Otto Müller X

Gren.-Reg.-Reg. Nr. 100, 3. Komp.

am 18. Dezember 1916 durch Kopfschuß im Alter von 26 Jahren den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

Er folgte als zweites Opfer unserem lieben, unerschütterlichen Sohne **Hilfred**, der bereits am 19. Mai 1915 gefallen ist, nach.

In namenlosem Schmerz:

Lina Müller geb. Schumann und Töchterchen
 Oberlöhny, Waldstraße 18.
Reinhard Müller und Frau als Eltern
 Trausau, Leipziger Straße 24, 2.

[B 1368] **Geliebt, beweint und unvergessen!**

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Cousin und Brautgamm

Richard Miklitz

Soldat im Feldartillerie-Regiment Nr. 12, 2. Ersatzbataillon, am Montag infolge Unwohlseins verstorben ist.

Dresden u. Feldhammstr. 63. Ob. l. am 18. Febr. 1916

Die schwergeprüften Eltern und Geschwister:
Zuzanna Miklitz als Witwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Garnison-Friedhof zu Dresden vom Hofe (Kriegsdenkmal) statt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Dresden.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Stellg. der Kommittee

Theodor Bransk

aus Köhlerstr. bei Bismarck am 17. Dezember verstorben ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Büchlich und unerwartet verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere einzige, herzensgute, unvergeßliche Tochter, Schwester, Zwillingen und Tante

Liddi Syhre

im blühenden Alter von 22 Jahren 9 Monaten.

Niedergorbitz, Dorfstraße 18, l.

Die tieftrauernden Eltern, Brüder und Schwäger.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verantwortl. f. d. schmerzlichen Tod: Frau Liddi Syhre, geb. Böhme, geb. 18. Febr. 1894, Dresden, Köhlerstr. 15, 1. Etage.
 Verantwortlich für den Ankerdienst: Max Zeißler, Dresden, Striepen.
 Druck und Verlag: Raben & Komp., Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Kommunale Sozialpolitik.

Die stichtmütterlich die sächlichen Arbeiter vielfach von den bürgerlichen Gemeindevorstern behandelt werden, hat sich dieser Tage wieder in Döbeln gezeigt.

Diese Eingabe stand in einer Sitzung der Döbelner Stadtratsmitglieder auf der Tagesordnung. Doch wurde gar nicht darüber beraten, sondern einfach nur mitgeteilt, daß der Finanzausschuß und der Stadtrat das Gesuch abgelehnt hätten.

Zwei Verurteilungen ins sächsische Herrenhaus.

Am Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers und früheren Reichstags-Deputierten Freiherrn v. Frege ist der Besitzer des Ritterguts Oberhain, Kommerzienrat Lange in Auerhammer, in die Erste Kammer berufen.

Die Chemnitzer Arbeiter und die Jubiläumspfeife.

Die Parteileitung des 16. sächlichen Wahlkreises sowie das Chemnitzer Gewerkschaftskomitee beriefen für Sonntag die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre zu einer Konferenz zusammen, um über das Jubiläumsgesetz zu verhandeln.

400 Genossen teil. Das einleitende Referat hielt Reichstagsabgeordneter Genosse Frey-Gannover, der im Hinblick auf die Kriegslage die Notwendigkeit dieses Gesetzes und seine Bedeutung für die Arbeiter darlegte.

Teuerungszulagen für Arbeiter und Angestellte in Staatsdiensten.

In der Sächlichen Staatszeitung lesen wir: „Durch die sächliche Presse gingen kürzlich mehrfach Mitteilungen über die Bewährung von Teuerungszulagen an die sächlichen Staatsbeamten und Arbeiter, worüber dem im Februar oder im März 1917 stattfindenden Landtage eine besondere Vorlage zugehen sollte.“

Gestorben

Im Alter von 60 Jahren in Leipzig der Genosse Richard Paetsch. Er war ein Mitbegründer des Tischlerfachvereins in Leipzig und betätigte sich auch später eifrig in der gewerkschaftlichen Organisation.

Wünschiger Stand der sächlichen Rente.

Siel höchster wird in Dresden Finanzkreisen die Tatsache, daß die dreiprozentige Sächsische Rente seit Juli 1914 keinen so hohen Stand gehabt hat wie gegenwärtig. Während die Aktienwerte, namentlich der Kriegsindustrie, stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, sind Anleihepapiere kaum zu haben.

Leipzig. Während noch im Jahre 1915 in Leipzig nur 9 700 000 Lebensmittelkarten ausgegeben worden sind, ist die Zahl im Jahre 1916 auf 41 500 000 gestiegen.

Leipzig. Die Erhöhung der Hundesteuer hat der Rat der Stadt Leipzig vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtratsmitglieder beschlossen.

Ebbau. Um wenigstens die Hälfte der Zinsen aufzubringen, die jetzt für Darlehen bezahlt werden müssen, die

zur Deckung des Aufwands für Familienunterstützungen und Leiharbeiterunterstützungen vom Bezirk Köbau aufgebracht werden müssen, muß die Bezirkssteuer nächstes Jahr von 11 auf 11 Proz. erhöht werden.

Meerane. Unter sehr ruhiger Beteiligung und unter dem sogenannten Ausgleich finden in den letzten Tagen die Wahlen für unser Stadtparlament statt. Der Sächliche Hausbesitzer- und Sozialdemokratische Verein hatten in allen drei Abteilungen eine gemeinsame Liste aufgestellt; ferner wurden in der dritten und zweiten Abteilung deren Kandidaten gewählt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

In Grundhöra wurde die in den 30er Jahren lebende Frau des Goldhändlers Verold von der elektrischen Rannele erlegt und darauf an den Balken gedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verold ist um so bedauerlicher, da der Mann vor drei Wochen insolge eines Sturzfalls vom Scheunendach stürzte und schwere Verletzungen erlitt. Er war 65 Jahre alt, von denen das Älteste 13 Jahre alt ist, in einem in einem Hause der Körnerstraße ein etwa zwei Jahre altes Mädchen einen Topf mit heißer Milch vom Rücken her herunter.

Stadt-Chronik.

Bezirksrat.

Am Montag wurde in Gegenwart des Amtshauptmanns ein öffentlicher Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Klein-Altstadt abgehalten. Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete eine anderweitige Beschlußfassung über die Kriegsfamilienunterstützung.

Zwischen haben sich aber nach Ansicht der Amtshauptmannschaft und des Bezirksausausschusses die Verhältnisse wesentlich geändert.

Der Amtshauptmann führte aus, daß man zur Zeit den letzten Beschlußfassung noch darüber vollständig im unklaren gewesen sei, ob seitens des Reiches die Familienunterstützung erhöht werden würde.

Leipzig. Während noch im Jahre 1915 in Leipzig nur 9 700 000 Lebensmittelkarten ausgegeben worden sind, ist die Zahl im Jahre 1916 auf 41 500 000 gestiegen.

Leipzig. Die Erhöhung der Hundesteuer hat der Rat der Stadt Leipzig vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtratsmitglieder beschlossen.

Ebbau. Um wenigstens die Hälfte der Zinsen aufzubringen, die jetzt für Darlehen bezahlt werden müssen, die

Lodz.

Von W. St. Reymont, Lodz.

Berechtigter Uebersetzung von A. v. Gutrb.

XIII.

Bei Grünspan traf Moritz auf eine Familienberatung. Grünspan lief im Zimmer herum, schrie und schlug mit der Faust auf den Tisch. Regina sah am Fenster und schrie ebenfalls, und zur Abwechslung weinte sie vor Mut.

„Was ist ein Dieb, das ist der größte Lodzer Dieb! Der Schlag wird mich noch wegen ihm treffen... Er tötet mich!“

„Wann bist denn du da rausgekommen?“ Moritz wandte sich zu Großmann.

„Vor einer Stunde.“

„Wo, wie war's denn? Sehr angenehm?“ flüsterte Moritz spöttisch.

„Wirst dich davon selbst überzeugen können, das wird dir nicht erspart bleiben, nur mit dem Unterschied, daß du für keine eigenen Sünden sitzen wirst und nicht für die Sünden des Schwiegervaters und der Frau, wie ich.“

„Du, Albert, sei nicht dumm und red' nicht solche Sachen. Moritz gehört zu uns, Moritz weiß, wie die Sachen stehen, aber wenn du so red'st, dann kann er glauben, was man von uns in Lodz spricht, ist wahr.“ Wütend kam der Alte auf Großmann zu.

„Was ich davon weiß, ist 'ne andere Sache, jedenfalls bin ich zu euch gekommen, wie zu den Meinigen, wie zu onständigen Leuten.“ sagte Moritz mit Nachdruck.

„Nurartig blickte ihn Grünspan an. Sie schauten sich lange in die Augen, prüfend und sondernd. Der Alte wandte den Kopf zuerst ab und begann wieder zu fluchen.“

„Da komm' ich also zu ihm wie zu einem Menschen, wie zu einem Kaufmann rede ich zu ihm: verkauf mir deinen Platz. Und dieser Kuhhirt... dieser... Pst... Das ist ihm so ergeht, wie ich's ihm aus ganzem Herzen wünsche! Der lacht und läßt mich seinen Witzhaufen angucken und sagt: Das ist pures Gold, das ist ein Paradies. Er wird es nicht das billig verkaufen als um vierzigtausend Rubel... Das... daß dich die Pest holt, aber rath, sofort! Gott der

Berechtigt! Mela! Gib mir paar Tropfen, Kind, mir ist sehr unwohl. Ich hab' Angst, daß es mir nicht noch schlechter wird!“ rief er ins andere Zimmer.

„Um wen und um was handelt sich's denn eigentlich?“ fragte Moritz leise. Er verstand nicht, was los war.

„Am Wilgel. Ein schlauer Junge... Für vier Morgen will er vierzigtausend haben.“

„Und wert sind sie?“

„Wert sind sie heute fünfzig.“

„Die Plätze sind um dreißig Prozent gestiegen.“

„Eben, und man weiß nicht, wo das enden wird. Der Alte muß es aber kaufen, weil er doch die Fabrik vergrößern muß.“

„Na, warum jögert er denn und macht euch die Hölle zahlen müssen?“

„Weil Vater ein kleiner Krämer ist, er kann keine Krambude in der Altstadt und das Handeln um jede Kopeke nicht vergessen.“ flüsterte verächtlich Großmann.

„Guten Tag, Mela!“ Moritz sprang auf und ging auf sie zu.

„Guten Tag, Moritz. Danke dir schön für die Blumen. Ich hab' mich sehr gefreut.“

„Es waren keine schöneren beim Gärtners da, sonst hätt' ich sie dir geschickt.“

Mela lächelte abwesend. Sie war sehr blaß heute, in ihrem Köheln lag Traurigkeit und Trauer sprach aus ihren verdunkelten, weit aufgerissenen, schwarz umrandeten Augen.

Selbstam weich und schwerfällig bewegte sie sich, wie ein vom Schmerz erschöpfter Mensch. Sie reichte dem Vater die Tropfen auf einem Stück Zucker, blühte fast zu der Schwester herüber, bemerkte absichtlich die ihr von Großmann entgegengetretene Hand nicht und ging ins andere Zimmer.

Durch die offene Tür sah Moritz, wie sie ihr Gesicht über die Großmutter bogen, die ewig im Hauteuil am Fenster saß. Mit feinen Lidern verfolgte er ihre langsam Bewegungen und die edle Linie ihres Kopfes und fühlte, daß ihm das Herz höher schlug, daß eine eigentümliche Erregung ihn überfiel.

Er hörte nicht mehr auf die Klagen des Alten, noch auf das weinerliche Gejammer Reginas, die immer wiederholte, Großmann würde sich vor dem Untersuchungsrichter schlecht verteidigen, er würde sie durch seine Unmündigkeit noch zugrunde richten.

„Pst, pst... Still, Kinder, genugs! Alles wird wieder gut werden. Wir werden ein bißel verlieren, aber das ganze Geschäft bringt immerhin fünfundsiebzig Prozent. Ich hab' alleck zu Großmutter, mag er sich durch einen fetter Leute mü

den Demunzianten einigen, wir können uns da nicht reinmischen.“

„Er muß sich dessen mächtig annehmen, wenn er für seine dreißig Prozent nicht — fünfzig kriegen will.“

„Natürlich, wenn es gut geht, dann kriegt er doch fünfzig, höchstens zwanzig.“ sagte Großmann spöttisch, den Schwiegervater anblickend.

„Ein kluges Wort hast gered't, Albert! Ganze zwanzig geben wir ihm! Na, jetzt ist's aber genug. Jetzt müssen wir an den Wiederaufbau denken. Du, Albert, schreib nicht wieder in diese Bude jurist. Ich habe einen großen Plan. Den Bauplatz kauf' ich Wilgel ab, und wir gründen uns, zusammen mit meiner Fabrik, ein großes Aktiengeschäft unter der Firma Grünspan, Großmann und Kompantie. Rein Anwalt besetzt sich schon mit der rechtlichen Seite der Angelegenheit, und mein Baumeister soll in einer Woche genaue Pläne vorlegen. Ich hab' mir dieses Geschäft lang überlegt, jetzt ist der Augenblick günstig. Viele von den armen Schludern hat der Teufel geholt, jetzt haben wir Luft. Wasu sollen wir alles in die Appretur schicken? Damit andere an uns verdienen? Wir werden eine eigene Appretur haben. Wasu sollen wir Korn kaufen? Wir bauen uns eine Spinnerei, das gibt fünfundsiebzig Prozent. Wir bauen uns eine komplette Fabrik, mit allem, und machen Meyer bisser Konkurrenz. Schon vor deinem Unglück hab' ich daran gedacht, Albert; da es nun aber schon geschehen ist, kann es uns helfen.“

Erstüßter und hingerissen warf sich Regina dem Vater um den Hals.

Auch Moritz war von dem Plan geblendet, und in Gedanken fügte er schon zu den zwei Firmennamen noch den seinigen hinzu.

„Von alledem jetzt noch keinen Ton. Erst muß die Sache mit Albert erledigt sein. Moritz, du sagst's doch niemand, du gehörst doch zu uns.“

„Ich möchte noch mehr zu euch gehören.“ erwiderte Moritz ernst.

Grünspan sah ihn lange an, berechnend; auch Regina musterte ihn, nur Großmann lächelte zweifelnd.

„Warum nicht, das Geschäft kann man machen.“ sprach der Alte kühl.

„In diesem Zweck bin ich hergekommen.“

„Kommst zu Mela gehen und dich mit ihr aussprechen.“

„Ich muß erst mit Ihnen sprechen.“

„Die Fernstern hat mir schon davon gesagt. Weist du, was Mela dir antworten wird?“

(Fortsetzung folgt.)

Die mobil die erhöhten Reichssteuern, falls nach Voranschlag des...

Die Bezugsverwaltung hat ohne Debatte die Beschlüsse...

Es wurden dann noch Wahlen vorgenommen. Die infolge...

Unverschnittene Milchpastiserei.

Der Milchhändler Emil Weiss Richter und seine Ehefrau...

Räse- und Quarkarten. Es darf vom 1. Januar Käse und...

Fortbildungsklassen für jugendliche Mädchen, ein-

ferinnen, die sich ein ganzes Jahr regelmäßig am Unterricht...

Zentralküche Dresden. Mit Rücksicht auf die bevor-

Lebensmittelfarten im Krankenhaus. Das städtische...

Frauen an der Straßenschnur. Im Jahrdienste der...

Postverkehr zur Feiertag. Zur jählichen Abwicklung...

Ein neuer Kinderspielplatz. Der Heilige Garten am...

Aus der Umgebung.

Leubnis-Neujahr. Halbeslohn-Verkauf am Domer-

Reichenh. Mittwoch abend 7 Uhr im Gemeindevor-

Stesch. Wegen Abgabe des Lebensmittel-Bezugscheines...

Wannwitz. Der Arbeiterturnverein veranstaltet am...

Cohmannsdorf. Bei der Gemeindevorstandswahl...

recht verwendet gemacht. Sämtliche abgegebenen Stimmen...

Tharaud. Warmelöcher kann auf Abschnitt 3 der Num-

Leben. Um anderweitige Möglichkeit zur freiwilligen...

Bildruß. Das aus der städtischen Wasserversorgung...

Nadewal. (Gemeinderatsbericht.) Von einer ganzen...

Raubraub bei Köhlsendro. Eierverkauf in sehr be-

Kadeberg. Morgen Mittwoch abend 6 Uhr öffentliche...

Gerichtszeitung.

Diebstahlverurteilung. In der Einkaufsgesellschaft der Dresdner...

Jugendschlichtung. Die in dem Gerichtsbericht am vorigen...

Dienstag den 19. Dezember 1916
Reichsgetreide
an
Zu A...

Gewerlichaffliche Arbeiterbewegung. Gauleiterkonferenz des Sattler- und Portefeuilers Verbandes.

Die Zeitung des Sattlerverbandes hielt am 12. d. M. in Gegenwart der Gauleiterkonferenz in Berlin anwesenden Gauleiter und Vertreter größter Verwaltungstellen eine Besprechung ab, um zu imerren Angelegenheiten des Verbandes Stellung zu nehmen.

Inland.

Erfolgslose Aktion gegen einen Gewerkschaftsbeamten.

Der Leipziger Geschäftsführer des Verbandes der Felger und Maschinenbauarbeiter, Wilhelm Bornmann, war, wie die Leipziger Volkszeitung berichtet, der verurteilten Vernehmung angeklagt.

Ausland.

Krankenerkrankung von Arbeitern im Ausland.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. eine Verordnung über Krankenerkrankung von Arbeitern im Ausland erlassen. Die Verordnung will in erster Linie verhindern, daß deutsche Arbeiter während einer zeitweiligen Tätigkeit in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande der Wohlthaten der heimatischen Krankenerkrankung verlustig gehen.

Die schwebelichen Gewerkschaften im Kriege.

Ik. Nach dem erst jetzt erschienenen Bericht über die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Bundeszentrale Schwedens im Jahre 1915 war die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes ziemlich gut.

betrag 4,5 Proz. aller Mitglieder gegen 10,3 Proz. im Jahre 1914, 4,4 Proz. 1913 und 5,7 Proz. 1912. Leunungszulagen, teils in Form von Geld, teils in anderer Form, wurden erst seit 26.998 Organisierte und 23.069 Unorganisierte. Es fanden 383 Lohnbewegungen statt, an denen 669 Arbeitgeber und 30.658 Arbeiter, darunter 17.792 Organisierte, beteiligt waren.

Verfammlungen.

Arbeiter-Abfahrter-Pund Solidarität. Der Gau 15 (Schlesien) hielt am 10. Dezember im Volksheim zu Dresden einen Gauleiterabend ab, der von dem Bezirksleiter in leitender Stellung von 26 Delegierten besucht war.

Staatserwerbter Rechts oder Reform des gesamten Arbeitsrechts? von J. Rupp. Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Eisenbahner-Verbandes von R. Brunner. 32 Seiten Oktob. Preis 50 Pf.

Briefkasten. M. C. Wenn Sie einen vollen Arbeitsverdienst haben und sich an den Verhältnissen durch die Kriegstraumung nicht ändern wollen, können Sie auf eine Unterstüfung nicht rechnen.

meinstens die Reichsunterstützung, jetzt 20 M. im Monat, besteht, liegt aber hier weitgehende Freiheit im Vordergrund vor, denn kann auch die höchste Unterstüfung, eventuell auch Unterstüfung gemährt werden. Sie sollen, es kommt ganz auf die Verhältnisse an.

Gingegangene Druckrisfen.

Der neue Kalender an die Türen der deutschen Arbeiterhäuser. Er wird es als alter Bekannter nicht vermissen sein. Seine Inhalt bilden ja die Reden und Vorträge, die während der Unterstüfung der Arbeiterbewegung gehalten wurden.

Die Gewerkschaften. Wodurch ist politisch und wirtschaftlich die Lage der Gewerkschaften im Jahre 1916? Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und für die Unterstüfung wichtige Vorschläge zu machen.

Die Gewerkschaften. Wodurch ist politisch und wirtschaftlich die Lage der Gewerkschaften im Jahre 1916? Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und für die Unterstüfung wichtige Vorschläge zu machen.

Die Gewerkschaften. Wodurch ist politisch und wirtschaftlich die Lage der Gewerkschaften im Jahre 1916? Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und für die Unterstüfung wichtige Vorschläge zu machen.

Die Gewerkschaften. Wodurch ist politisch und wirtschaftlich die Lage der Gewerkschaften im Jahre 1916? Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und für die Unterstüfung wichtige Vorschläge zu machen.

Postkarten mit Photographie, 4 Stück 1.20 M., Duzend 2.00 M. liefert Richard A. 15) Vergrößerungen nach jedem Bilde. Sonntags - redneck Aufnahmen 11 bis 4 Uhr. bis 8 Uhr

nur Marienstraße 12 Jähnig

DREHER für lohnende Arbeit sofort gesucht SACHSENWERK NIEDERSEDLITZ-DRESDEN

Werkzeugschlosser bei gutem Verdienst für unseren mit eigener Fabrikstätte ausgerüsteten Betrieb in Dietzsch a. d. Elbe gesucht.

Schlosser für Baumaschinen sofort gesucht. Dyckerhoff & Widmann A.-G. Löbnitzstraße 5.

Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher. Heinrich Ernemann A.-G., Dresden. Schanauer Straße 19.

Schlee & Franke o. m. b. H., Pirna a. d. Elbe.

Arbeiter oder Arbeiterinnen zum Kohlenladen nimmt an Anthrazit-Sekunda, Kalk-Ab- und Aufbereitung.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Arbeit einen Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher.